

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 59 (1965)
Heft: 20

Rubrik: Blick in die Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

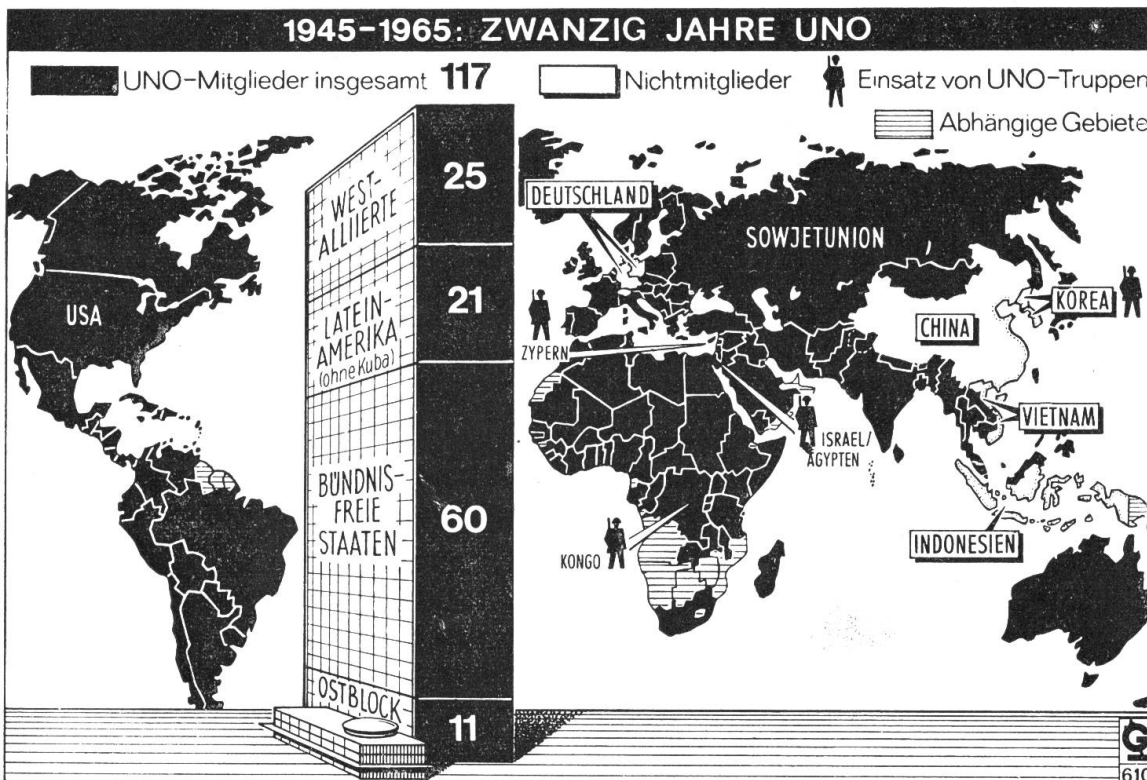
Blick in die Welt

Am 26. Juni 1945 wurden in San Francisco die Statuten der UNO, der Organisation der Vereinten Nationen, unterzeichnet. Am 24. Oktober traten diese Statuten in Kraft. Die UNO ist also 20 Jahre alt geworden. Als Gründungsmitglieder unterzeichneten 51 Staaten. Seither ist die UNO größer geworden. Heute zählt sie 117 Mitglieder. Von den heute bestehenden selbständigen Staaten in der ganzen Welt fehlen nur noch Rotchina, Deutschland, Vietnam, Korea und die Schweiz. Rotchina wollte mehrmals beitreten. Es wurde aber nicht aufgenommen. Deutschland konnte und wollte wegen der Teilung in West- und Ostdeutschland nicht beitreten. In der Schweiz wollte man wegen der Neutralität von einem Beitritt als Vollmitglied bisher nichts wissen. Indonesien trat nach 15jähriger Mitgliedschaft aus. Sukarno duldet keine Kritik an seinen Eroberungsplänen. Mitglied der UNO kann jedes friedliebende Land werden. Das Hauptziel der UNO ist, daß der internationale Frieden erhalten bleibt und daß Gerechtigkeit in der Welt herrscht.

Die Organe der UNO sind:

1. Die General- oder Vollversammlung. Sie tritt einmal im Jahr zusammen. Jedes Mitglied hat 1 Stimme. Die Generalversammlung wählt für die Leitung der Geschäfte und als obersten Chef der vielen tausend UNO-Beamten einen Generalsekretär. Erster Generalsekretär war der Norweger Trygve Lie. 1954 wurde er vom Schweden Dag Hammarskjöld abgelöst. Er wurde bei der Ausübung seines schweren Amtes im Kongo getötet. Seit 1961 ist der Birmese (Birma in Asien) U Thant Generalsekretär.

2. Der Sicherheitsrat, der aus den 5 ständigen Mitgliedern Frankreich, Großbritannien, Nationalchina (Formosa), der Sowjetunion und den USA besteht. Dazu kommen noch 6 nichtständige Mitglieder, die für je zwei Jahre von der Vollversammlung gewählt werden. Der Sicherheitsrat versammelt sich immer dann, wenn zwischen Mitgliedern der UNO ein Konflikt entstanden ist (Beispiel: Pakistan und Indien!) oder wenn durch Streitigkeiten in



einem Mitgliedstaate der Weltfriede bedroht wird (Beispiel: Kongo). In diesem Falle hat er das Recht, UNO-Truppen in dieses Land zu schicken (Beispiele: Cypern und Kongo). Sie sollen blutige Bruderkämpfe zwischen den beiden streitenden Parteien zum Stillstand bringen oder verhindern. Ein Ausnahmefall war Korea. Im Bruderkrieg zwischen Nord- und Südkorea (1950 bis 1953), die beide Nichtmitglieder sind, unterstützte die UNO unter Führung der USA das mit Hilfe der Rotchinesen angegriffene und überfallene Südkorea.

Unser Bild zeigt die Gliederung der UNO-Staaten in vier verschiedene Gruppen von Mitgliederstaaten.

1. Die West-Alliierten. Zu ihnen gehören vor allem die Staaten, die im Zweiten Weltkrieg gegen die Diktatur kämpften, wie z. B. Großbritannien, die USA usw.
2. Die lateinamerikanischen Staaten in Süd- und Mittelamerika.
3. Die bündnisfreien Staaten, zu denen z. B. fast alle unabhängig gewordenen afrikanischen Länder gehören.
4. Der Ostblock, d. h. die von Sowjetrußland angeführten kommunistischen Staaten, wie zum Beispiel die Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Jugoslawien usw.

Alle Staaten wollen friedliebend sein. Aber wir wissen ja, daß über die Bedeutung von Frieden, Freiheit und Gleichberechtigung aller Völker zwischen den demokratisch und den kommunistisch regierten Ländern sehr große Meinungsverschiedenheiten bestehen. Darum kann die UNO ihre Hauptaufgabe nur mangelhaft lösen. So waren zum Beispiel die Ostblock-Staaten und auch Frankreich mit der Einmischung in den Bruderkrieg im Kongo nicht einverstanden. Sie weigerten sich, etwas an die Kosten zu bezahlen, obwohl sie nach den Statuten der UNO dazu verpflichtet sind. Ja, mehrere Mitglieder wollen nicht einmal die Pflicht zur Zahlung des ordentlichen Beitrages erfüllen. Die UNO gleicht



Während seines Aufenthaltes in New York traf Papst Paul VI. auch mit Präsident Johnson zusammen. Unser Bild zeigt sie beim Verlassen des Hotels, in dem der Papst Aufenthalt genommen hatte. Auf Präsident Johnsons Stirn sehen wir tiefe Sorgenfalten. Er wünscht Frieden für die Welt und muß doch einen harten, erbarungslosen Krieg führen. Das bereitet ihm sicher Tag und Nacht schwere Sorgen und tiefen Kummer.

deshalb ein wenig einem Verein, in dem sich die Mitglieder dauernd miteinander streiten. Darum ist die UNO wohl größer, aber nicht stärker geworden. Uneinigkeit macht im Gegenteil schwach.

Einen schönen Erfolg hat die UNO gerade in ihrem Jubiläumsjahr trotzdem gehabt. Der Sicherheitsrat befahl den streitenden Brudervölkern in Pakistan und Indien, daß sie den angefangenen Krieg sofort beenden sollten. Und sie haben dem Befehl gehorcht. Seit wenigen Wochen ruhen die Waffen, es ist Waffenstillstand. Ein Waffenstillstand ist allerdings noch kein Frie-



Das Bild zeigt Papst Paul VI. während seiner Ansprache in der UNO-Generalversammlung in New York.

denschluß. Aber das Morden hat jetzt wenigstens aufgehört. Vielleicht gab es auch nur darum so schnell einen Waffenstillstand, weil die modernen Waffen der beiden Kriegsparteien zum größten Teil zerstört worden sind und ihnen kein Land neue liefern will, auch die Sowjetunion nicht.

Am vergangenen 4. Oktober fand eine Jubiläums-Vollversammlung der UNO statt. Generalsekretär U Thant hatte das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche dazu eingeladen. Papst Paul VI. hatte die Einladung angenommen. Der Papst sprach als Friedensapostel zu Vertretern von 116 Nationen. (Nur die Vertretung von Albanien war, wahrscheinlich auf Befehl von Rotchina, nicht anwesend.) Er bat sie, gegenseitig Vertrauen zu haben und am Friedensgedanken festzuhalten. Er rief ihnen zu: «Niemals mehr Haß gegen die andern, niemals, niemals mehr! — Wenn Sie Brüder sein wollen, dann lassen Sie die Waffen aus den Händen fallen. Man kann

nicht lieben mit Angriffswaffen in den Händen! — Niemals mehr Krieg, niemals mehr Krieg!» Und er erinnerte die Versammlung an das gemeinsame Schicksal aller Völker. Er erinnerte auch daran, daß der Gedanke der Brüderlichkeit auf dem Glauben an Gott beruht, dem unbekanntem Gott. (In der Versammlung waren ja nicht nur Christen anwesend, sondern wahrscheinlich ebensoviele Nichtchristen, für die unser Gott eben ein «unbekannter Gott» ist.)

Als Papst Benedikt XV. zu Beginn des Ersten Weltkrieges vor der unnützen Mördererei warnte, schenkten seinen Worten nicht einmal Katholiken Aufmerksamkeit.

Der Friedensansprache des heutigen Papstes hörten alle Teilnehmer der UNO-Versammlung sehr aufmerksam und nachdenklich zu. Wir konnten das am Fernsehapparat miterleben. Hoffentlich vergessen sie diesen Aufruf zum Frieden nie mehr.

Ro.